



Bach-Renaturierung im Tal der Demut – so sehen es die Feldschützen

Die St.Galler Nachrichten veröffentlichten am Donnerstag, 18. Februar einen Artikel unter dem Titel „Warten auf die Renaturierung des Tals der Demut“. In diesem Beitrag wird ein Projekt zur Renaturierung des Weierweidbaches im Tal der Demut beschrieben, welches rund 400'000 Franken kosten soll. Der Präsident des Naturschutzvereins der Stadt St.Gallen NVS, Robert Schmid erklärt darin, dass unter den rund 3000 Mitglieder eine gewisse Unruhe zu beobachten sei, weil das „längst ausführungsbereite Projekt“ nicht so fortschreitet, wie vom NVS im letzten Herbst suggeriert wurde. Der Grund liege in der Einsprache der Feldschützengesellschaft der Stadt St.Gallen FSG. Im Weiteren bedauert Robert Schmid, dass die FSG nie direkt auf die NVS zugekommen ist und das Gespräch mit dem NVS gesucht hat.

Die FSG sieht die Situation völlig anders.

Gespräch gesucht aber abgeblitzt

Wie aus ihrem internen Mitteilungsblatt „Der Feldschütz“ (Ausgabe 05/15) auf ihrer Webseite zu entnehmen ist, haben die Feldschützen schon einige Zeit vor der öffentlichen Auflage des Bach-Projektes proaktiv das Gespräch mit den Projektverantwortlichen der Stadt gesucht. Ansprechpartnerin und Nachbarin der FSG ist in diesem Fall die Stadt St. Gallen, welcher das zu renaturierende Gelände gehört. Auch das relevante Gesetz sieht vor, dass die Gemeinde in so einem Fall die Verantwortung für die Planung hat. Noch bevor aber ein Termin für eine nachbarschaftliche Bereinigung vieler offener Punkte, Fragen und ungelöster Probleme gefunden wurde, beschloss der Stadtrat - wohl auf Drängen des Naturschutzvereins - die öffentliche Auflage des Projektes.

Die FSG musste die Projektabsichten in diesem Fall, wie jeder andere Bürger auch, aus der Zeitung und der Publikation im Amtsblatt entnehmen. Wie allgemein bekannt ist, fangen mit der öffentlichen Auflage von Projekten die knappen rechtlichen Fristen an zu laufen, und die nötige Zeit für nachbarschaftliche Gespräche steht nicht mehr zur Verfügung. Als Grundlage für eine Analyse müssen die spärlichen Informationen der öffentlichen Auflage im Amtsblatt genügen. Dies zwang die Feldschützen zur Deponierung einer Einsprache weil im aufgelegten Projekt etliche Probleme entweder nicht gelöst, oder deren Lösung nicht ersichtlich waren.

In der Schweiz ist es Brauch, dass derjenige, welcher Projektabsichten hegt, die davon betroffenen Nachbarn frühzeitig über seine Absichten offen orientiert. Weder die Stadt noch der NVS hat diesbezüglich mit der FSG Kontakt aufgenommen. Der Präsident des NVS, welcher eben nicht Nachbar der FSG ist und damit nicht erster Ansprechpartner, ist aber gemäss dem genannten Zeitungsartikel der Meinung, dass es an den Feldschützen liege, die spärlichen Informationen aus der Zeitung zu entnehmen, auf den Naturschutzverein als eine nicht federführende Organisation im vorliegenden Projekt zuzugehen und unter enormen Zeitdruck das Gespräch zu suchen, anstatt wegen aufgezwungenen Fristen gegen das Projekt Einsprache erheben zu müssen.

Diese Haltung des NVS wird von der FSG unter diesen Umständen gelinde gesagt als arrogant und naiv empfunden.



Dass Franz Welte als verantwortlicher Redaktor der St. Galler Nachrichten die Stellungnahme des Naturschutzvereins unkritisch übernommen hat und nicht einmal versucht hat, die Sicht der Feldschützengesellschaft aufzunehmen, wird nicht verstanden. Herr Welte hat den Ruf, ein seriöser, kritischer und unabhängiger Journalist zu sein.

Das Projekt ist nicht ausführungsfähig – Regenwasserabfluss Weierweid fehlt!

Aus der Sicht der Feldschützen enthält das Projekt gravierende Mängel, welche vor einer Realisierung behoben werden müssen.

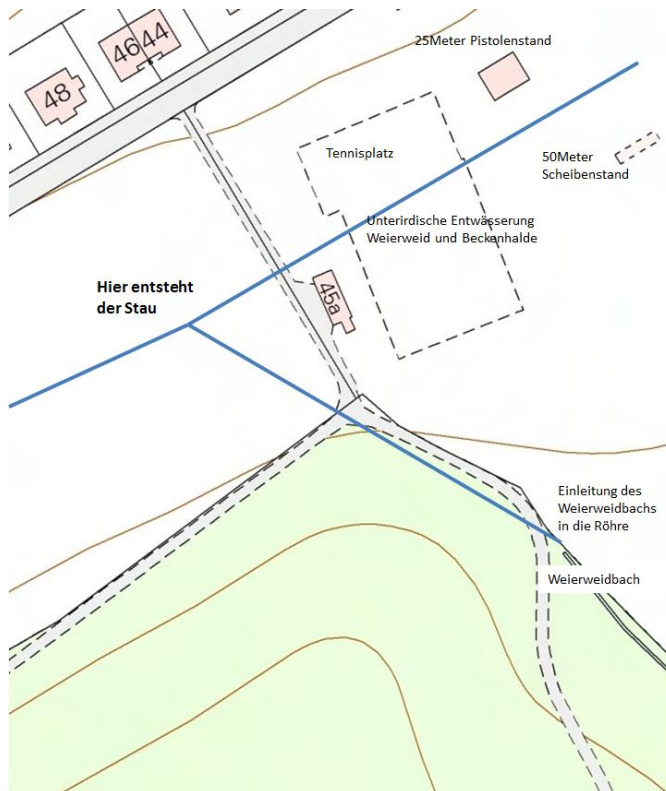


Abbildung 1 Situation Abfluss Meteorwasser und Weierweidbach

Das Meteorwasser von den vielen Hektaren der Beckenhalde und der Weierweid wird über normale, gut unterhaltene Drainagen und schliesslich durch unterirdische Leitungen unter dem Tennisplatz hindurch auf das zu renaturierende Gelände der Stadt abgeführt. Das wäre an und für sich kein Problem, wenn nicht im Gegensatz zu den Drainagen die dortigen unterirdischen Bacheinmündungen schon sehr alt wären und deshalb ein effizientes Schlucken des zugeführten Wassers knapp jenseits der Grundstücksgrenze des Feldschützengeländes nicht mehr mitmachen. Auf dem zu renaturierenden Gelände wird nämlich der Regenabfluss von der Weierweid her mit dem Zufluss des Weierweidbaches, welcher zunächst in offenem Bachbett dem Waldrand entlang ins Tal fließt und erst kurz vor Eintreffen im Tal der Demut in eine Röhre gezwungen wird, zusammengeführt (vergl. Abbildung 1). Bei starken Regnen entsteht an der Stelle durch den Weierweidbach, der ein stärkeres Gefälle hat, so viel Druck bei der Zusammenführung, dass das Regenwasser von der Weierweidwiese und vom Beckenhaldenhang nicht mehr einmünden kann. Damit staut sich bei starkem Regen regelmässig das Wasser auf der Wiese vor dem Schützenhaus.

Die folgenden Bilder (Abbildungen 3 & 4) zeigen die Überschwemmungssituation, wenn das Wasser vor dem Pistolenstand 25 Meter etwa 20 bis 25 cm hoch steht.



Abbildungen 2 Die Oberkante Betonsockel ist 55cm, Oberkante Schiene 70cm über Grund



Abbildungen 4 Überschwemmte Fläche auf Weierweid bei einer Wassertiefe 20 bis 25 cm

Bei starkem Regen: „Land unter!“

Bei starken und langanhaltenden Regenschauern ist schon mehr als einmal beobachtet worden, dass der Wasserstand beim 25-Meter-Pistolen-Stand bis zur Oberkante der Laufschiene reichen, also 70 cm über Grund (Pfeil).



Hier ist klar ersichtlich, dass der Pistolenstand unter Wasser steht -

und damit auch die Motoren, welche die Scheibenwagen bewegen!

In solchen Fällen müssen die nassen Motoren mit grösserem Aufwand getrocknet, gereinigt, revidiert oder sogar ausgetauscht werden, mit grösseren Kostenfolgen für die Feldschützengesellschaft und deren Versicherung. Wie auf Abbildung 5 zu sehen ist, mussten in der Vergangenheit bei Starkregen die Motoren sofort ausgebaut werden, um sie vor Schaden zu schützen. Im Hintergrund steht das Wasser, nach dem Maximalstand von 70cm in der Nacht, immer noch etwa 20 cm hoch.



Abbildung 5 Kurt Zähler baut die durchnässten Motoren im 25m-Pistolenstand aus (und meldet den Schaden der Versicherung)

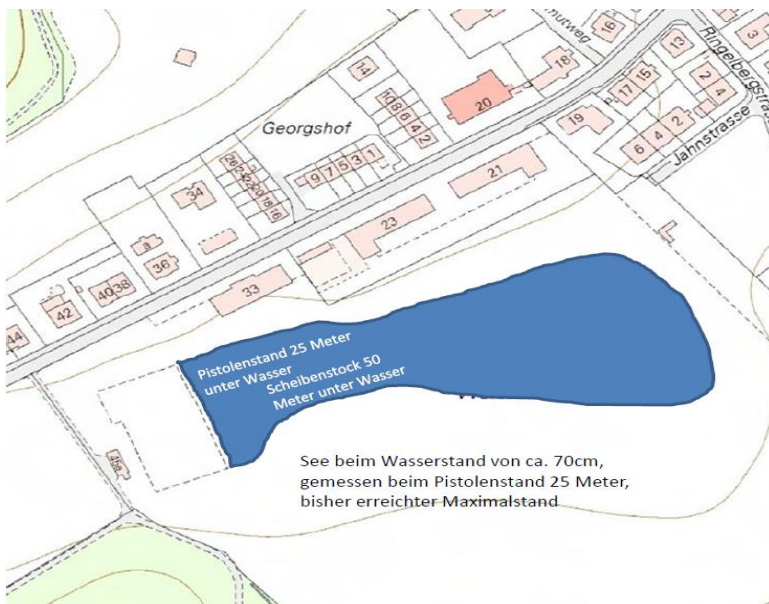


Abbildung 6 Ausdehnung des „Weiher“ bei 70 cm Wasserstand

Die Abbildung 6 zeigt die Ausdehnung des Weiher auf der Weierweid bei einem Wasserstand von 70cm, was tatsächlich auch schon vorgekommen ist. Dabei ist klar ersichtlich, dass neben dem Pistolenstand auch der Scheibenstand 50m mit den zugehörigen elektronischen Anlagen unter Wasser steht. Da der Boden dort einiges tiefer als der Wiesengrund ist, steht dort das Wasser über einen Meter hoch. Wird ausser den Motoren auch die Elektronik der Trefferanzeigen durch das Wasser zerstört, kostet das jeweils viele tausend Franken.

Weil bei der öffentlichen Auflage des Bachöffnungs-Projektes die eigentlich vom Gesetz vorgesehenen Querschnitts- und Profilpläne im Amtsblatt vergessen und auch auf deutliche Auspflockungen des Bachverlaufs im Gelände verzichtet wurden, weiss nun niemand, ob und wie diese oben geschilderten Situationen bereinigt werden sollen. Auch unser Liegenschaftsverwalter hat auf Nachfragen bei seinem Besuch im Amtshaus keine weiteren Pläne erhalten, als die im Amtsblatt publizierten.

Die geplante Überbauung auf Weierweid

Die Feldschützengesellschaft plant für die Weierweid unterirdische Schiessanlagen, welche in Zukunft St. Georgen vom Schiesslärm befreien sollen. Durch ein solch ambitioniertes, kostenintensives Vorhaben könnten auch die Familiengärten von St. Georgen endlich eine zonenkonforme Heimat erhalten. Beides wurde scheinbar dem Drängen des Naturschutzvereins auf möglichst rasche Bachöffnung untergeordnet: Weil nämlich für neue Bauten und Anlagen von Gesetzes wegen gewisse Abstände zu offenen Gewässern vorgeschrieben sind, muss nun befürchtet werden, dass ein neuer, offener Bachverlauf diese die Natur, Umwelt und Anwohner entlastenden Planungen in Richtung eines unterirdischen Schiessbetriebes zunichtemachen könnten. Da diese Planungen auch in teilweise enger Zu-



sammenarbeit mit der Stadt St. Gallen gemacht wurden, sollte eigentlich niemand Interesse an diesem Szenario haben.

Viele wichtige Fragen sind also im Renaturierungsprojekt überhaupt nicht berücksichtigt worden. Die Antworten darauf müssen offensichtlich zuerst noch erarbeitet werden. Die eingereichte Beschwerde soll sichern, dass die Stadt St. Gallen genügend Zeit hat, das Projekt eingehend und ohne Druck von Fristen zu bereinigen. Die FSG steht selbstredend für eine Mitarbeit in Richtung einer solchen Projektbereinigung zur Verfügung, sollte das gewünscht werden.

Fazit

Gemäss ihrem Mitteilungsblatt stehen die Feldschützen einer Bachöffnung grundsätzlich positiv gegenüber, nur wollen sie auch ihre dauernd nassen Füsse loswerden.

Die vielen Fragen, Unsicherheiten und Probleme, wie sie oben geschildert worden sind, verlangen nach vertieften Abklärungen und werden wohl zu einer Überarbeitung und damit einer Verbesserung des Projektes führen.

Der NVS beklagt, dass die eingereichten Einsprachen noch nicht fertig behandelt worden sind. Unter dem Gesichtspunkt der Komplexität der Problemsituation ist dies auch nicht erstaunlich. Die Stadt als Liegenschaftsbesitzerin könnte ja unter den oben beschriebenen Umständen sogar mit Haftpflichtfragen konfrontiert werden. Dass sie die vielen offenen technischen und rechtlichen Fragen nun gewissenhaft und professionell abklärt, ist auch unter diesem Gesichtspunkt nur verständlich und ausdrücklich zu begrüßen.

Wären die Verantwortlichen bei der Projektierung auf die Gesprächsanfrage der Feldschützen-Gesellschaft der Stadt St. Gallen eingegangen, wie es in der Schweiz der Brauch ist, und wäre das Projekt nicht vorschnell und ohne gesamthafte Betrachtungsweise öffentlich aufgelegt worden, läge heute möglicherweise ein ausführungsfähiges Projekt ohne Mängel vor.

Persönliche Anmerkung des Präsidenten der Feldschützen: Man darf schliesslich noch die Frage stellen, wieso Zeitungsartikel des NVS jeweils kurz vor anstehenden Wahlen zu lesen sind. Etwas mehr professionelle und umsichtige Planung von Projekten und weniger operative Hektik vor anstehenden Wahlen wären wünschenswert.

Kontakte Feldschützengesellschaft der Stadt St. Gallen

Der Präsident

Martin Schmatz

martin.schmatz@gmail.com

Der Aktuar und Kommunikationsverantwortliche

Emil Annen

emil.annen@unisg.ch